

## Adolf Palm

Certe verum est etiam iis, qui aliquando futuri sint, esse propter eos ipsos consulendum\* – Mit diesem CICERO-Zitat ehrte das Karlsgymnasium seinen verstorbenen früheren Schulleiter Dr. ADOLF PALM. Von Beruf Altphilologe, als Mensch ein klassischer Humanist, waren ihm Aktualität und Forderung dieses Zitats in einer Zeit der zunehmenden Natur- und Umweltzerstörung wohl bewußt. So war es nur logisch, daß er lange Jahre bis zu seinem Tod am 29. Oktober 1993 der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg angehörte und ihre Ziele in seinem vielseitigen pädagogischen Wirken nachhaltig unterstützte.

ADOLF PALM entstammt väterlicherseits der alten Apothekerfamilie in Schorndorf. Er kam am 10. Juni 1906 in Leutkirch als Sohn des Professors und Leiters der Lateinschule, ALBERT PALM, und seiner Frau ELISABETH, geb. LENZ, zur Welt. Nach dem Besuch der Grundschule und kurzzeitig der Lateinschule in Leutkirch und dem frühen Tode des Vaters kam er nach Böblingen ans dortige Realgymnasium und besuchte ab 1921 das Eberhard-Ludwigs-Gymnasium in Stuttgart, wo er 1925 die Reifeprüfung ablegte. Anschließend folgte bis 1930 das Studium der klassischen Philologie, Geschichte und Archäologie in Tübingen und Berlin mit dem Ziel des höheren Lehramts. Zu seinen akademischen Lehrern gehörten u. a. J. HALLER, HILLER VON GÄRTRINGEN, MEINECKE, SCHADEWALDT, SPRANGER, U. VON WILAMOWITZ-MOELLENDORF. Mit JOSEPH VOGT verband ihn eine lebenslange Freundschaft. Im Jahr 1929 entstand bei JOHANNES MERWALDT die Dissertation „Studien zur Hippokratischen Schrift  $\pi\epsilon\rho\iota$   $\delta\iota\alpha\iota\tau\eta\varsigma$ “. Im Frühjahr 1930 legte ADOLF PALM die erste Dienstprüfung für das wissenschaftliche Lehramt ab. Nach der Referendarzeit in Stuttgart, abgeschlossen mit der zweiten Dienstprüfung 1931 und der wissenschaftlich-pädagogischen Arbeit mit dem für ihn programmatischen Thema „Gedanken zu dem Problem ‚Schule und Wissenschaft‘“ begann die damals lange Wanderzeit als unständiger Studienassessor, die ihn von Cannstatt über das Stuttgarter Karlsgymnasium, das evangelisch-theologische Seminar in Urach nach Biberach, Schwäbisch Gmünd und schließlich an die Aufbauschule Nagold führte. PALM hatte neben seinen Studienfächern auch Religion, Deutsch und Erdkunde zu unterrichten – fachfremder Einsatz war damals nichts Ungewöhnliches. Aus seiner christlich-humanistischen Haltung heraus war er erst spät unter dem damals üblichen „moralischen“ Zwang

---

\* Es ist sicher wahr, daß wir auch für die Menschen, die zukünftig einmal leben werden, um ihrer selbst willen Sorge tragen müssen.

der Partei beigetreten; daher erfolgte die Ernennung zum Studienrat erst in der Zeit seines Kriegsdienstes.

Im Juli 1939 schloß ADOLF PALM mit Dr. med. LISELOTTE MÜLLER die Ehe, der zwei Töchter entstammen. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges begann für ihn der Kriegsdienst, der nach langen Jahren des Einsatzes an der Ostfront dennoch vergleichsweise glücklich nach kurzer Kriegsgefangenschaft im Sommer 1945 endete.

Nach dem Zusammenbruch war der Bedarf an Altphilologen gering, und PALMs letzte schulische Wirkungsstätte in Nagold wurde nicht wieder eröffnet. So war es für ihn ein Glücksfall, daß er nach kurzer Zeit am Mörikegymnasium Ludwigsburg als hervorragender Lehrer der alten Sprachen auf Veranlassung des damaligen Landesbischofs TH. WURM an das evangelisch-theologische Seminar Urach abgeordnet und später auch offiziell dorthin versetzt wurde. Während in der amerikanischen Besatzungszone praktisch alle ehemaligen Parteimitglieder aus dem Beamtenverhältnis entlassen wurden und in der Regel ihren Beruf nicht mehr ausüben durften, wurde im französisch besetzten Südwürttemberg differenzierter verfahren. Wer keine Funktionen innegehabt hatte, konnte als Lehrer weiter unterrichten. Dies kam ADOLF PALM in Urach zugute. Da aber sein Hauptwohnsitz Stuttgart geblieben war, geschah in den folgenden Jahren etwas Erstaunliches und allen Rechtsgrundsätzen Zuwiderlaufendes: er hatte zwei getrennte Entnazifizierungsverfahren zu durchlaufen – in jeder Besatzungszone eines!

Nach Aufforderung, sich auf die Stelle zu bewerben, wurde ADOLF PALM im Jahr 1953 zum Oberstudiendirektor am Karls gymnasium Stuttgart ernannt. Diese Schule hat er durch fast zwei Jahrzehnte als Humanist, der hervorragende pädagogische mit ausgezeichneter wissenschaftlicher Leistung zu verbinden wußte, geprägt, bis er 1972 in den Ruhestand trat. Danach hat er mehr als ein Jahrzehnt noch am Collegium Ambrosianum unterrichtet.

Es ist hier nicht der Ort, seine vielseitigen Verdienste um „seine“ Schule, das Karls gymnasium Stuttgart, und sein pädagogisches Wirkungsvermögen zu würdigen. Auch ist dies schon einmal, im Jubiläumsheft zum 100jährigen Bestehen des Karls gymnasiums, geschehen. Seine wissenschaftlichen und wissenschaftshistorischen Arbeiten erstrecken sich aber bis in den Bereich der Naturwissenschaften. Schon in der Dissertation klingen naturwissenschaftliche Interessen an. Vor dem Krieg hat er sich an archäologischen Grabungen beteiligt. Die Mitgliedschaft in unserer Gesellschaft hat wohl damit zu tun, daß ADOLF PALM zu den Württembergern gehörte, „deren angeborene Liebe zu ihrer Heimat sich weithin nährte und dauernd vertiefte aus einem begeisterten Umgang mit den so strengen und nüchternen Wissenschaften der Geologie und Paläontologie“. Diese Formulierung stammt aus einem Aufsatz von A. PALM: „Württemberg, das klassische Land der Geologie und Paläontologie – Vom Schicksal einer schwäbischen Schulsammlung“, der 1960 in den „Blättern“ des Karls gymnasiums erschien. Der Titel der Arbeit läßt nicht ahnen, was sich dahinter an wertvollen Details über die Entwicklung der geologischen Forschung in Württemberg, das Sammeln von Gesteinen und Mineralien, herausragende württem-

bergische Geologen (vor allem auch solche, die Schüler des Karls Gymnasiums gewesen waren) und die Geschichte und Geschehnisse der Schulsammlung verbirgt. Geweckt wurde das Interesse an Mineralogie und Geologie wohl schon durch den Vater, der eine Sammlung besessen hatte. Es war vielleicht enttäuschend für A. PALM, daß der Abiturient des Jahres 1958, FRIEDRICH WURM, zwar Geologie studieren wollte, aber für die Schulsammlung – anders als im Jahre 1910 OTTO LINCK – kein Interesse zeigte, als diese neu geordnet werden sollte. In den „Blättern“ des Karls Gymnasiums erschienen aus PALMS Feder auch Gedenkworte für Naturwissenschaftler, welche der Schule entstammten. Insbesondere aber wurden diese „Blätter“ durch ADOLF PALM und vorwiegend durch seine Arbeiten zu einer Fundgrube für die Schwäbische Geistesgeschichte – daneben findet man auch Aufsätze wie „Das Gymnasium als Ordnungsmacht oder Erfahrungsraum“. Fachaufsätze PALMS zur Antike und ihrer Rezeption, zu MÖRIKE und über den Kirchenvater AMBROSIUS erschienen an unterschiedlichen Orten.

ADOLF PALM besaß eine selbstverständliche Autorität, resultierend aus seinem überreichen Wissen und dem unbedingten Einsatz für seine Schule und seine Schüler. Dies spürten diese auch; es galt als Ehre, vom „Rex“ unterrichtet zu werden: „denn wir merkten sehr bald, wie er sich für die Schule einsetzte, und kaum einer hat es wohl fertiggebracht, sein Vertrauen in unsere Ehrlichkeit – kein Abschreiben! – zu enttäuschen.“

FRIEDRICH WURM, ULRICH KULL